

Kiew berufen; 1857—1861 war Z. Präsident der Warschauer med.-chirurg. Akademie, bis er 1862 zum obersten Chefarzt des Militär-Medicinalwesens nach Petersburg berufen wurde, welche Stellung er bis 1867 behielt. Von 1867—1883 war er Chef des Hof-Medicinalwesens. Literarisch ist Z. wenig thätig gewesen.

O. Petersen (St. Pbg.).

Zlamál, Wilhelm Z. von Morva, geb. 21. Juni 1803 in Morsitz (Mähren), machte seine med. Studien zu Wien im Josephinum, wurde, nachdem er als Oberarzt in Zloczow (Galizien) gedient, 1833 vom Hofkriegsrathe in die Wiener Thierarzneischule und, nach Vollendung des 2jähr. Veterinärurses, nach Temesvár commandirt, wo er das Garnisonspital und die Veterinärpolizei der Militärgrenze leitete und sich die ungar. Sprache aneignete. Im J. 1838 erhielt er die neugeschaffene Stelle eines ungar. Landesthierarztes, begann noch in demselben Jahre zu Ivánda die Versuche mit Impfung der Rinderpest, beobachtete zu Jánoshida die exanthemat. Form dieser Krankheit, machte auf die in Ungarn bisher unbekannten Modificationen des Krankheitsbildes aufmerksam, welche das ungar. Rind als zur oriental. Race gehörig, gegenüber dem deutschen Hornvieh, bei der Rinderpest zeigt, wies in einer Rinderpestverbreitungskarte nach, dass diese Seuche nach Ungarn immer nur aus der Walachei eingeschleppt worden sei, und arbeitete, woran es in Ungarn bisher gebrach, veterinärpolizeil. Instructionen und Verordnungen aus, die von der Statthalterei gutgeheissen und in Wirksamkeit gesetzt wurden. Im J. 1843 wurde Z. o. ö. Professor der Viehseuchenlehre an der Pester Universität und Director der dortigen Thierarzneischule, die freilich ausser ihm nur noch 2 Assistenten und einen Hufschmied als Lehrkräfte besass und deren zeitgemässe Reorganisation Z. erst nach vieljährigen Bemühungen gelang; 1864 wurde er corresp. Mitglied der ung. Akademie, 1867 Sectionsrath in der von ihm organisirten Abtheilung für Veterinär-Sanitätswesen. Bei der Alters halber nachgesuchten Pensionirung wurde er in den ungar. Adelstand erhoben, war ausserdem Landes-sanitätsrath u. s. w. Er starb, bis zum Tode sich geistige Frische und bis wenige Monate vor demselben auch körperliche Rüstigkeit bewahrend, 11. Nov. 1886 in Budapest. Von seinen das Hundert übersteigenden Veröffentlichungen erwähnen wir folgende: In deutscher Sprache: „*Entwurf zur Reorganisirung des kön. Universitäts-Thierarzneieinstitutes*“ (Zeitschr. f. Nat. und Heilkunde, 1850). — „*Condylome bei einem Hunde durch Tinct. Thujae occid. geheilt*“ (Ib., 1852). In ungar. Sprache: zahlreiche, hier nicht näher anzuführende Schriften aus allen Zweigen der Thierheilkunde und Viehzucht.

G. Schenthauser.

*Żłobikowski, Thaddæus Ż., geb. 28. Mai 1840 zu Przechody in Podlachien, studirte (1858—65) in Warschau Med., wurde 1867 dort 2. Prosector, war 1869—74 Assistent an der Klinik für Geistes- und Nervenkrankte, wurde ausserdem 1867 Hausarzt und nachträglich Primarius im Warschauer Irrenhause für Weiber, wo er bis heute thätig ist. Die meisten seiner Arbeiten sind in den Journalen Klinika und Gazeta lekarska zu finden.

K. & P.

Zoeckel, Wilhelm Johann Engelbrecht von Z., geb. 27. Mai 1783 zu Mehrhof in Livland, studirte von 1803 an Med. in St. Petersburg, später in Würzburg, wurde daselbst 1808 Dr. med. und liess sich in Riga als prakt. Arzt nieder, verliess aber 1828 die Stadt, zog auf sein Gut Adsel Schwarzhof, war zuletzt Kirchspiel Richter-Substitut und starb daselbst 9. Aug. 1840. Er verfasste: „*Anleitung zur Erkenntniss und Behandlung der gewöhnlichsten Krankheiten der liefländischen Bauern*“ (Riga 1821; 2. Aufl. 1828; 3. Aufl. 1845); ferner: „*Das Trockenlegen der Moore und Sümpfe*“ (Livl. Jahrbücher der Landwirthschaft, N. R. II).

v. Recke-Napiersky, IV, pag. 598. — Beise, II, pag. 286. L. Stieda.

*Zoja, Giovanni Z., geb. im Juni 1833 in einem kleinen Orte der Provinz Mantua, ausgebildet in Pavia (PANIZZA) und 1859 dort promovirt, war zuerst Militärarzt, dann Stadtarzt und Mitglied des Sanitätsrathes zu Pavia und seit Anfang der Sechsziger-Jahre Prof. der menschl. Anat. an der dortigen Universität. Aus seinen zahlreichen Schriften ragen hervor: „*Ricerche e considerazioni sull' apofisi mastoidea etc.*“ (Mailand 1864) — „*Sulle borse serose etc.*“ (Ib. 1865) — „*Sull' articolazione peroneo-tib. superiore*“ (1867) — „*Ricerche anatomiche sulla appendice della glandola tiroidea*“ (Rom 1879, 5 Taff.) — „*Studiij sulle varietà dell' atlante*“ (Pavia 1881) — „*Alcune varietà dei denti umani*“ (Ib., gleichzeitig); ausserdem Casuistisches, Varietäten einzelner Organe, Biographien, Institutsbeschreibungen etc.

Wernich.

Zopyrus, ein der empirischen Schule angehöriger Arzt, in der Mitte des letzten Jahrh. v. Chr. am Alexandrinischen Hofe lebend, ist der Erfinder eines Gegengiftes (Antidotum Zopyrinum), welches er dem König Mithridates von Pontus mit dem Wunsche, die Wirksamkeit desselben an verurtheilten Verbrechern erprobt zu sehen, übersendet hat (GALENUS, De antidotis lib. II, cap. VIII, ed. KUEHN, XIV, pag. 150). Andere Antidota und Heilmittel desselben werden von CELSUS (lib. V, cap. XXIII, wo die Composition eines für den König Ptolemaeus angefertigten, mit dem Namen „Ambrosia“ belegten Gegengiftes mitgetheilt wird), ferner von SCRIBONIUS LARGUS, ORIBASIOS u. A. angeführt.

A. H.

Zorn, Heinrich Z., zu St. Petersburg, geb. daselbst 1837, studirte auf der dortigen medico-chir. Akad., erhielt 1861 den Grad eines Arztes, trat in demselben Jahre in das Obuchow'sche Hosp., in welchem er allmählig zum älteren Ordinator aufrückte; auch war er eine Reihe von Jahren Arzt beim Bettler-Comité, Staatsrath u. s. w. Er stand die ganze Zeit über internen Abtheilungen vor und wendete vorzugsweise den einheimischen Infectionskrankh. seine Studien und seine Arbeit zu. Er war es, der 1864, im Verein mit HERRMANN und KERNIG, die Febris recurrens zuerst in St. Petersburg entdeckte und später (St. Petersb. med. Zeitschr., IX, 1865) beschrieb, ebenso wie seine Dr.-Diss. (1866) von derselben handelte. Nach jener grossen Flecktyphus- und Recurrens-Epidemie und der Cholera von 1866 erschienen von ihm Aufsätze über die Behandl. des Typhus mit Jod (Ib. XII, 1867) und über die Cholera von 1866 (Ib. XIII, 1867). Wie gefährlich der ärztl. Beruf unter solchen Verhältnissen ist, erfuhr Z. an sich selbst. Schon 1862 machte er einen schweren Fleck-, 1876 einen leichten Abdominaltyphus durch, 1879 erkrankte er an einer schweren Recurrens und starb im 2. Anfalle 25. Nov. 1879. Er hatte sich allmählig einen Ruf als Specialist für typhöse Krankh. erworben und sind zahlreiche, am Typhus erkrankte Aerzte in seiner sorgsamten Behandlung genesen. Er hinterliess den Namen eines Ehrenmannes.

St. Petersb. med. Wochenschr. 1879, pag. 434.

G.

Zsigmondy, Adolf Z., zu Wien, geb. 24. April 1816 zu Pressburg, bezog mit 18 Jahren die Universität Pest, ging nach 3 Jahren nach Wien, wo er 1840 zum Dr. med. und Mag. der Geburtsh., 1843 zum Dr. chir. und 1853 zum Zahnarzt promovirte. Im J. 1843 wurde er zum Secundararzt I. Cl. auf der chir. Abtheil. von SCHUB ernannt, blieb 4 Jahre in dieser Stellung, wurde 1848 Primararzt des Strafhauses und fungirte gleichzeitig während und nach der Belagerung von Wien als Chefarzt des Verwundeten-Nothspitals „Augarten“. Als das Strafhaus 1856 aufgelöst wurde, kam er in das Allgem. Krankenhaus, wo er bis zu seinem Tode als Primararzt die I. chir. Abtheilung leitete. Sein Wissen war ein ungemein reiches und vielfältiges; seine Vorliebe für Naturwissensch. behielt er bis an sein Lebensende bei. Besonders verdient hat er sich um die Verbreitung der galvanokaust. Operationsmethode, namentlich deren Einführung in Wien, gemacht. Er fasste seine darüber verfassten Aufsätze in der Schrift: „Die